

Prädikation im Türkischen

Einführung

1. Nach einigen Worten zu den typologischen Eigenschaften des Türkischen, soweit sie für das hier behandelte Thema wichtig erscheinen, erfolgt zunächst in Abschnitt 1 eine Vorstellung der grundlegenden Prädikationstypen. In Abschnitt 2 behandle ich die Unterscheidung zwischen verbalen und nichtverbalen Prädikaten und ihre Problematik und in Abschnitt 3 greife ich ein Thema auf, das mir typologisch interessant erscheint, nämlich "erweiterte Prädikate" im Türkischen. Eine kurze, abschließende Betrachtung erfolgt in Teil 4.

Diese Arbeit ist als eine einführende Übersicht über die Operation der "Prädikation" im Türkischen gedacht. Entsprechend werden die einzelnen Bereiche recht kurz angerissen. Die Beschäftigung mit dem Thema kann mit Hilfe jeweils angegebener weiterführender Literatur vertieft werden.

2. In der klassischen morphologischen Typologie gehört Türkisch zu den agglutinierenden Sprachen, genauer: zu den suffigierenden. In der Wortstellungstypologie gehört es zu den SOV-Sprachen. Diese kanonische Stellung der Satzglieder variiert jedoch in Abhängigkeit von ihren diskurspragmatischen Funktionen; entscheidend ist hier die Fokusposition unmittelbar vor dem Verb und die Topikposition am Satzanfang (vgl. Erguvanlı 1984, Erkü 1986, Schroeder 1999). Subordination geschieht im Türkischen durch infinite Verbalformen (Partizipien, Konverben, Nominalisierungen), deren phrasenbildenden Fähigkeiten voll erhalten bleiben (vgl. Haig 1998, Johanson 1995a). Die Unterordnung innerhalb von Sätzen und Phrasen ist linksverzweigend. Türkisch ist, wie oft bei SOV-Sprachen der Fall, insgesamt als eine Sprache mit Kopfenposition zu bezeichnen; Attribute stehen vor ihrem Bezugsnomen; Adpositionen sind als Postpositionen realisiert. Die Nominalphrase ist kopfmarkiert, d.h. der Kasus einer Nominalphrase und ihre jeweiligen grammatischen Kategorien (Plural, Possessiv) sind nur am Kopf ausgedrückt.

Das Kasussystem des Türkischen ist nominativisch-akkusativisch; insgesamt können wir zwischen sieben Kasus unterscheiden: Nominativ, Akkusativ, Dativ, Ablativ, Lokativ, Genitiv, Instrumental. Der Nominativ ist dabei merkmalslos kodiert, der Instrumental klitisch¹ und kann auch als Postposition realisiert werden, alle anderen Kasus sind morphologisch als Suffixe ausgedrückt. Weitere, komplexere Relationsbeziehungen im Satz werden durch Postpositionen kodiert.

Ein wichtiges phonologisches Merkmal des Türkischen ist seine "Vokalharmonie": Innerhalb von Wortgrenzen, auch unter Einbezug von Klitika, assimilieren sich alle Vokale in ihren Lautqualitäten an den jeweils vorangehenden, bis hin zum letzten Vokal

¹ Siehe Erdal (2000) für eine eingehende Klassifikation und Diskussion türkischer Klitika.

des Wortstamms. In der Assimilation sind die distinktiven Merkmale [\pm palatal], [\pm labial] und [\pm hoch] entscheidend.²

Als einführende englischsprachige Übersichten zum Türkischen bieten sich Csato & Johanson 1998 und Kornfilt 1987 an, als Referenzgrammatiken Kornfilt 1997, Lewis 1990 (1972), Swift 1997 (1963) und Underhill 1997 (1976). Für eine Literatureinführung in die türkische Linguistik siehe Johanson 1990.

1. Prädikationstypen: Die Aussagen einfacher Sätze

In einer sehr grundsätzlichen, "idealen" Typologie ist es möglich, zwischen zwei Typen von Aussagen zu unterscheiden, die ein einfacher Satz machen kann: i) kategorische Aussagen, in denen der Satz nach Satzgegenstand (Topic) und Satzaussage (Comment) zerlegbar ist und im Prinzip aussagt, dass ein bestimmtes Ereignis in Relation zu einem bestimmten Aktanten besteht oder geschieht, und ii) thetische Aussagen, in denen der Satz eingipflig ist, d.h. lediglich ein Ereignis ausdrückt (vgl. vor allem Sasse 1991).

Thetische Aussagen begegnen uns im Türkischen in Sätzen mit dem nichtverbalen Existentialprädikat *var* bzw. seiner Negation *yok* (vgl. (1) und (2)), sowie in subjektlosen Verbalsätzen. Als "subjektlose Verbalsätze" bezeichne ich zum einen Sätze mit inkorporiertem Subjekt, Sätze also, in denen das Subjekt nichtreferentiell ist und eine syntaktische Einheit mit dem Verb bildet (zur Inkorporation mehr in Abschnitt 3). Derartiges begegnet uns in Witterungsausdrücken, vgl. (3), aber auch in Sätzen wie (4), wo das Verb stativ ist und der Ortsaktant obligatorisch, und wo das Prädikat zusammen mit dem inkorporierten Subjekt auch als eine Aussage über "was geschah auf dem Boden?" gewertet werden kann. Ein weiterer Typ von subjektlosen Verbalsätzen sind nach dem Muster von (5) gebildet. Hier ist das Prädikat ein passiviertes intransitives Verb. Wieder ist der Ortsaktant obligatorisch:

- (1) Elma var.
Apfel EXIST
"Es gibt Äpfel."
- (2) Elma yok.
Apfel NEG.EXIST
"Es gibt keine Äpfel."
- (3) Kar yağ-dı.
Schnee schneien-PRÄT
"Es schneite."
- (4) Yer-de çocuk yat-ıyor.
Boden-LOK Kind liegen-PRÄS
"Am Boden lag ein Kind / lagen Kinder."

² Einige Suffixe erlauben dabei nur die beiden Vokale /e/ und /a/ mit den Merkmalen [-hoch] und [-rund]. Hier wird der variierende Vokal als *A* gekennzeichnet. Andere Suffixe erlauben die vier Vokale /i/, /ı/, /o/ und /u/ mit dem Merkmal [+hoch]. Hier wird der variierende Vokal als *I* gekennzeichnet. Zusätzlich gibt es eine orthographisch repräsentierte Konsonantenassimilation im Türkischen. Hier wird der variierende Kononant als Kapital gekennzeichnet.

- (5) Park-a gid-il-di.
Park-DAT gehen-PASS-PRÄT
"Man ging zum Park."

Typen von kategorischen Aussagen sind intransitive Sätze mit einem referentiellen Subjekt wie in (6), intransitive Sätze mit einem referentiellen Subjekt und obligatorischem Ortsaktant wie in (7), transitive Sätze mit Subjekt und Objekt als Mitspieler wie in (8), oder transitive Sätze mit Subjekt, Objekt und weiterem Mitspieler wie in (9). Man beachte, dass die jeweiligen pronominalen Subjekte nicht als eigenständige Morpheme auftauchen – das Türkische ist eine sogenannte "Pro-Drop-Sprache" – pronominale Subjektreferenten brauchen nicht repräsentiert zu werden:

- (6) Kalk-tı-k.
auftreten-PRÄT-2PL
"Wir standen auf."
- (7) Park-a git-ti-k.
Park-DAT gehen-PRÄT-1PL
"Wir gingen in den Park."
- (8) Kitab-ı oku-du-m.
Buch-AKK lesen-PRÄT-1SG
"Ich habe das Buch gelesen."
- (9) Kitab-ı sana ver-di-m.
Buch dir geben-PRÄT-1SG
"Ich habe dir das Buch gegeben."

Als verbale Suffix ausgedrückte Kategorien wie Kausativ, Passiv, Reziprok und Reflexiv erweitern bzw. verringern die Anzahl der vom Verb geforderten Mitspieler im Satz.

2. Verbale und nichtverbale Prädikate

Bei finiten Sätzen im Türkischen ist es prinzipiell möglich, Sätze mit verbalen Prädikaten von Sätzen mit nichtverbalen Prädikaten zu unterscheiden, da die beiden Gruppen sich hinsichtlich des morphologischen Status der TMA- und Personenmarkierungen sowie der Strategie der Negation unterschiedlich verhalten. Bei genauerer Untersuchung zeigen sich einige Komplikationen. Sie werden in Abschnitt 2.3. angesprochen.

2.1 VERBALE PRÄDIKATE

2.1.1. Das Türkische weist in Kombination mit den verschiedenen Tempus-, Modus- und Aspektkategorien vier unterschiedliche Paradigmen der Personalsuffixe am Verb auf. Sie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen (vgl. Schroeder 1999: 25f.):

(10)		I	II	III	IV
	Singular				
	1.	-(y)Im	-m	-yIm	-
	2.	-sIn	-n	-sIn	-ø
	3.	-ø	-ø	-ø	-sIn
	Plural				
	1.	-(Y)Iz	-k	-IIm	-
	2.	-sInIz	-nIz	-sInIz	-In, -InIz
	3.	-(lAr)	-(lAr)	-(lAr)	-sIn(-lAr)

Die Personalendungen der Gruppe I kombinieren mit dem Präsens, mit dem Futur, dem Aorist, dem Evidentialis/Resultativ und dem Obligativ/Nezessitiv. Die Endungen der Gruppe II verbinden sich mit dem Präteritum und dem Konditional, die Endungen der Gruppe III mit dem Optativ und die Endungen der Gruppe IV mit dem Imperativ. Das Symbol "- ø" steht dabei für eine merkmalllose Kodierung und der Strich "-" weist auf die fehlende Kombinationsmöglichkeit hin. Man beachte, dass die dritte Person Plural (*-lar*) in Klammern steht – die Endung ist nicht per se als Personalendung zu klassifizieren, da sie auch den nominalen Plural kodiert.³

2.1.2. Verbale Prädikate werden mit dem Negationssuffix negiert:

- (11) Kitab-ı al-ma-dı-m.*
 Buch-AKK nehmen-NEG-PRÄT-1SG
 "Ich habe das Buch nicht genommen."

2.2. NICHTVERBALE PRÄDIKATE

2.2.1. Ähnlich wie das Russische und andere slawische Sprachen verlangt auch das Türkische im Präsens keine Kopula. Das Personalparadigma des nichtverbalen Präsens ist das selbe wie beim verbalen Präsens (Gruppe I in (10)), nur ist die Präsensform merkmalllos – im Gegensatz zum verbalen Präsens, der mit dem Suffix *-yor* gekennzeichnet wird. Die Personalendungen werden also unmittelbar an den Stamm des Prädikativs gefügt:

- (12) Präsens: Hasta-sın.
 krank-2SG
 "Du bist krank."

Im Evidentialis, Präteritum und Konditional tragen die jeweiligen Formen ein anlautendes *-y-* ([j]), wenn der Stamm des Prädikativs auf einen Vokal auslautet. Die TMA-Formen sind bei den nichtverbalen Prädikaten immer unbetont und als klitisch einzustufen.⁴ Die Kombinationen von TMA-Form und Personenkennzeichnung können bei nichtverbalen Prädikaten auch analytisch realisiert werden, wobei die Vokale dann nicht mit der Lautung des vorangehenden letzten Stammvokals harmonisieren, sondern mit *i-* anlauten (vgl. die b.-Varianten in den Beispielen (13) bis (15)). Dieses *i-* kann als der Stamm eines defektiven Kopulaverbs *i-* betrachtet werden, das bei Fusion mit einem vokalauslautenden Stamm zu [j] verengt und ansonsten unterdrückt wird:⁵

- (13) Evidentialis: a. Hasta-y-mış-sın. b. Hasta i-mış-sın.
 krank-KOP-EVID-2SG krank KOP-EVID-2SG
 "Du sollst krank sein"

³ Verbales *-lar* weist darüber hinaus in kombinierten TMA-Kategorien (vgl. 2.3.) eine exzeptionelle Position auf, indem es *zwischen* den beiden TMA-Formen steht und nicht, wie die Personalsuffixe, *nach* der zweiten TMA-Form, vgl. *gid-er-ler-se* (gehen-AOR-PL-KOND) "wenn sie gehen" vs. *gid-er-se-m* (gehen-AOR-KOND-1SG) "wenn ich gehe".

⁴ Phonologische Wörter im Türkischen tragen in der Regel die Wortbetonung auf der letzten Silbe. Siehe aber Fußnote 10.

⁵ Siehe die entsprechenden Überlegungen in Lees (1972) und Kornfilt (1996).

- (14) Präteritum: a. Hasta-y-dı-m. b. Hasta i-di-m
 krank-KOP-PRÄT-1SG krank KOP-PRÄT-1SG
 "Ich war krank."
 (15) Konditional: a. Hasta-y-sa, ... b. Hasta i-se, ...
 krank-KOP-KOND krank KOP-KOND
 "Wenn er/sie krank ist, ..."

Dass die TMA-Markierungen am nichtverbalen Prädikat einen anderen morphologischen Status haben als die entsprechenden Markierungen am verbalen Prädikat, läßt sich auch aus ihrem Verhalten in Kombination mit der Fragepartikel *mi* schließen: Während bei verbalen Prädikaten die Fragepartikel entweder nach dem TMA-Suffix und der Personalendung (Präteritum und Konditional) oder zwischen TMA-Suffix und der Personalendung (Evidentialis, Futur, Präsens) steht, vgl. (16)a., (16)b., steht sie bei nichtverbalen Prädikaten immer unmittelbar hinter dem Stamm. Die (reduzierte) Kopulaform *-y-* verbindet den vokalauslautenden Stamm der Partikel mit der TMA-Form, vgl. (17):

- (16)a. Ye-di-n mi?
 essen-PRÄT-2SG QUE
 "Hast du gegessen?"
 (16)b. Yi-yor mu-sun?
 essen-PRÄS QUE-2SG
 "Isst du?"
 (16)c. Hasta mi-y-di-n?
 krank QUE-KOP-PRÄT-2SG
 "Warst du krank?"

Nichtverbale Prädikate werden analytisch mit der nachgestellten Form *değil-* negiert, die die TMA- und Personenkennzeichnungen übernimmt:

- (17) Öğretmen değil-miş-sin.
 Lehrer NEG-EVID-2SG
 "Du sollst (angeblich) nicht Lehrer sein."
 (18) Öğretmen değil-di-m.
 Lehrer NEG-PRÄT-1SG
 "Ich war nicht / kein Lehrer."
 (19) Öğretmen değil-se
 Lehrer NEG-KOND
 "Wenn er / sie nicht Lehrer ist."
 (20) Öğretmen değil-iz.
 Lehrer NEG-1PL
 "Wir sind nicht / keine Lehrer."

Andere TMA-Formen als die bisher genannten sind nur unter Einsatz des Kopulaverbs *ol-* zu realisieren. *ol-* ist sowohl telisch ("werden") als auch atelisch-stativ ("sein"). Entsprechend liegt bei den TMA-Formen, bei denen keine Opposition zu einem Nicht-Einsatz von *ol-* besteht, potentiell eine Ambiguität zwischen der telischen und der atelischen Lesart vor. *öğretmen ol-acak-sın* (Lehrer sein-FUT-2SG) kann also sowohl als "du wirst Lehrer" als auch als "du wirst Lehrer sein" übersetzt werden.⁶

⁶ In Kerslake (1988) werden Konsequenzen dieser Ambiguität untersucht.

Auch in Sätzen mit Subjekten, die Nomina agentis-Nominalisierungen sind, wird das Kopulaverb eingesetzt:

- (21)a. Git-me-si iyi ol-du. (21)b. ?Git-me-si iyi-y-di
 gehen-NOM-POSS gut sein-PRÄT gehen-NOM-POSS.3SG gut-KOP-PRÄT
 "Es war gut, dass er ging."

In bezug auf die Kopulaformen im Türkischen können wir an dieser Stelle also zusammenfassen: Betrachtet man das oben erwähnte *i-* als eine defektive Kopulaform, so kann man von drei Strategien zur Bildung nichtverbaler Prädikate im Türkischen ausgehen: *i-* kommt im Evidentialis, Präteritum und Konditional zum Einsatz; die Nullform taucht im Präsens auf, und in allen anderen Form wird *ol-* eingesetzt.

2.2.2. Wir kommen zur Identifizierung der Phrasentypen, die nach den oben aufgestellten Kriterien Prädikative von nichtverbalen Prädikaten sein können.

1. Zunächst sind hier nichtreferentielle Substantive und Adjektive in Status- bzw. Zustandsprädikationen zu nennen, siehe (17)-(20) als Beispiele für prädikative Substantive und (12)-(15) für prädikative Adjektive.

2. In äquativen Konstruktionen sind auch Eigennamen und Personalpronomen möglich:

- (22) Öğretmen ol-an ben-im.
 Lehrer sein-PRT ich-1SG
 "Der Lehrer bin ich." (Wörtlich: "Der Lehrer seiende bin ich.")
- (23) Öğretmen ol-an Ahmet.
 Lehrer sein-PRT Ahmet
 "Der Lehrer (seiende) ist Ahmet."

3. Prädikationen der Zugehörigkeit und des Ortes können mit genitiv- und lokativmarkierten Nominalphrasen und Personalpronomen als nonverbale Prädikate geschehen:

- (24)a. Bu kitap Mehmed-in. (24)b. Bu kitap benim.
 dies Buch Mehmet-GEN dies Buch mein(GEN)
 "Dieses Buch ist Mehmeds." "Dies Buch ist meins."
- (25)a. Mehmet ev-de. (25)b. Ev-de değil-iz.
 Mehmet Haus-LOK Haus-LOK NEG-1PL
 "Mehmet ist zuhause." "Wir sind nicht zuhause."

Die Kombination des Verbalnomens auf *-mAk* mit dem Lokativ ist dabei zu einer Form grammatikalisiert, die durativen Aspekt kodiert (vgl. Johanson 1971: 127ff), ähnlich dem umgangssprachlich deutschen *ich bin am Lesen*:

- (26) Kitap oku-mak-ta-yım.
 Buch lesen-NOM-LOK-1SG
 "Ich lese gerade." / "Ich bin am Lesen."

4. Der Lokativ und der Genitiv drücken als Kasus stative Relationen der Lokalisierung bzw. der Zugehörigkeit aus. Wahrscheinlich ist es die fehlende Stativität, die es ablativ- und dativmarkierten Nominalphrasen verbietet, als (nichtverbale) Prädikate eingesetzt zu werden. Beide Kasus werden für Bewegungsrelationen eingesetzt; der Ablativ als Markierung für den Ausgangspunkt einer Bewegung, der Dativ als die Markierung für das Ziel (vgl. Bastuji 1976). Ähnlich können auch Postpositionalphrasen, deren regierende

Postpositionen dynamische Relationen ausdrücken (*kadar* "bis" u.ä.), keine nichtverbalen Prädikate sein. Anders ist es wiederum mit Postpositionen, die stative Relationen ausdrücken. Die Postposition *gibi* "wie" beispielsweise drückt Vergleich aus, siehe Van Schaik (1996: 235-288); von *gibi* regierte Phrasen sind als nichtverbale Prädikate einsetzbar:

- (27) Sen ayı gibi-sin!
 du Bär wie-2SG
 "Du bist wie ein Bär."

5. Konstruktionen mit den Existentialprädikat *var* bzw. seiner Negation *yok* drücken die Existenz einer Entität aus (siehe auch (1) und (2)). Oft geschieht dies in Relation zu einem (lokativmarkierten) Ort oder einem (genitivmarkierten) Possessor. Erstere Relation kann mit den existentiellen *es gibt*-Konstruktionen, und letztere mit den *haben*-Konstruktionen der Zugehörigkeit im Deutschen verglichen werden:

- | | | | | | | | |
|--------|--------------------------|----------------|-------|--------|-------------------------------|----------------|-----------|
| (28)a. | Ev-de | çay | var. | (28)b. | Ev-de | çay | yok. |
| | Haus-LOK | Tee | EXIST | | Haus-LOK | Tee | NEG.EXIST |
| | "Zuhause gibt es Tee." | | | | "Zuhause gibt es keinen Tee." | | |
| (29)a. | Mehmed-in | araba-sı | var. | (29)b. | Mehmed-in | araba-sı | yok. |
| | M.-GEN | Wagen-POSS.3SG | EXIST | | Mehmet-GEN | Wagen-POSS.3SG | NEG.EXIST |
| | Mehmet hat einen Wagen." | | | | "Mehmet hat keinen Wagen." | | |

Ein genauerer Vergleich zeigt, dass die Türkischen possessivischen Konstruktionen eher von einem belebten Possessor ausgehen, während die deutschen *haben*-Konstruktionen allgemein Zugehörigkeit ausdrücken. Entsprechend würde etwa eine Relation wie *das Zimmer hat zwei Fenster* im Türkischen eher als Lokativrelation ausgedrückt werden: *evde iki pencere var.*⁷

6. Ähnlich wie *var* und *yok* treten auch die Modalformen *lazım* und *gerek* "nötig" / "notwendig" als (nichtverbale) Prädikate auf:⁸

- (30) Git-me-m lazım.
 gehen-NOM-POSS.1SG nötig
 "Ich muss gehen." (Wörtlich: Mein Gehen ist nötig.)

2.2.3. Die (infinite) Subordinationen von nichtverbalen Sätzen verlangt, abgesehen von zwei Fällen (s.u.) den Einsatz des Kopulaverbs *ol-*. Vgl. den nicht subordinierten Satz (31)a. mit den subordinierten Varianten (31)b., c. und d.:

- (31)a. Mehmet öğretmen.
 M. Lehrer
 "Mehmet, der Lehrer ist"
- (31)b. öğretmen ol-an Mehmet
 Lehrer sein-PRT M.
 "Mehmet, der Lehrer ist"

⁷ Zur den semantischen Grundlagen der Distribution von Lokativ und Genitiv in türkischen Existentialkonstruktionen vgl. Tura (1986a: 181) und Schroeder (1999: 39-40).

⁸ *gerek* kann allerdings auch verbaler Stamm sein.

- (31)c. Mehmet öğretmen ol-up
M. Lehrer sein-KONV
"nachdem Mehmet Lehrer wurde"
- (31)d. Mehmed-in öğretmen ol-ma-sı
M.-GEN Lehrer sein-NOM-POSS.3SG
"dass Mehmet Lehrer geworden ist"

Bei Existentialsätzen mit *var/yok* ersetzt das Kopulaverb dabei das Existentialprädikat. Vgl. den nicht subordinierten Existentialsatz (32)a. mit der subordinierten Variante (32)b.:

- (32)a. Mehmed-in para-sı var.
M.-GEN Geld-POSS.3SG EXIST
"Mehmet hat Geld."
- (32)b. para-sı ol-an Mehmet
Geld-POSS.3SG sein-PRT M.
"Mehmet, der Geld hat"

Es gibt nur zwei Bereiche, in denen die nichtfinite Subordination eines nonverbalen Satzes nicht mit Hilfe des Kopulaverbs geregelt wird. Ein Bereich ist die Relativierung von Lokativsätzen (s.o., (25)). Sie geschieht unter Einsatz einer klitischen Form *-ki* (siehe Schroeder 2000a). Vgl. (33)a. gegenüber (33)b.:

- (33)a. Kitap masa-da.
Buch Tisch-LOK
"Das Buch ist auf dem Tisch."
- (33)b. masa-da-ki kitap
Tisch-LOK-REL Buch
"das Buch auf dem Tisch / das Buch, das auf dem Tisch ist"

Darüber hinaus verlangt die ebenfalls klitische Konverbform *-(y)ken / iken* kein Verb. Ihr anlautendes *-y-* bzw. *i-* verhält sich jedoch wie die in 2.2.1. beschriebene defektive Kopulaform und bedarf noch weiterer Untersuchung. Vgl. (34)a. mit (34)b. und c. und (35)a. mit (35)b. und c.:

- (34)a. Ahmet oniki yaş-ın-da.
A. zwölf Jahr-POSS-LOK
"Ahmet ist zwölf Jahre alt. "
- (34)b. Ahmet oniki yaş-ın-da-y-ken
A. zwölf Jahr-POSS-LOK-KOP(?) -KONV
"als Ahmet zwölf Jahre alt war"
- (34)c. Ahmet oniki yaşında iken
- (35)a. Mehmed-in para-sı var.
M.-GEN Geld-POSS.3SG EXIST
"Mehmet hat Geld."
- (35)b. Mehmet-in para-sı var-ø-ken
M.-GEN Geld-POSS.3SG EXIST-KOP(?) -KONV
"als Mehmet Geld hatte"
- (35)c. Mehmetin parası var iken

2.3. PROBLEME/DISKUSSIONSBEDARF/ERGÄNZUNGEN

Im folgenden sollen zwei Themen kurz angesprochen werden, die zeigen, dass es noch Klärungsbedarf in Bezug auf unser Verständnis einer Unterscheidung zwischen verbalen und nichtverbalen Prädikaten und unser Verständnis von "Sätzen" im Türkischen gibt.

2.3.1. Bisher sind bei den TMA-Kategorien verbaler und nichtverbaler Prädikate nur Grundformen aufgezeigt worden. Das Türkische verfügt darüber hinaus über eine breite Palette von *Kombinationen* von TMA-Suffixen, die mit verbalen Stämmen kombiniert werden können. Die Kombinationen haben immer die Präteritum-, Evidentialis- oder Konditionalform in zweiter Position – nur diejenigen Formen also, die auch bei nichtverbalen Prädikaten ohne das Kopulaverb *ol-* erlaubt sind (vgl. 2.2.1.):

(36)

Erstposition	-DI- (PRÄT) in Zweitposition	-mİş-(EVID) in Zweitposition	-sA (KOND) in Zweitposition
-yor- (PRÄS)	-yor-du-	-yor-muş-	-yor-sa-
-AcAk- (FUT)	-AcAk-tİ-	-AcAk-mİş-	-AcAk-sA-
-mİş- (REST)	-mİş-tİ-	-mİş-mİş-	-mİş-sA-
-r- (AOR)	-r-dİ-	-r-mİş-	-r-sA-
-dİ- (PRÄT)	?-dİ-y-dİ-	?-dİ-y-mİş-	-dİ-y-sA-
-mAll- (OBL)	-mAll-y-dİ-	-mAll-y-mİş-	-mAll-y-sA-
-sA- (KOND)	-sA-y-dİ-	-sA-y-mİş-	?-sA-y-sA

Die Formen in Zweitposition verhalten sich zudem wie bei den nichtverbalen Prädikaten, indem sie keine Betonung zulassen, bei einer vokalauslautenden Form in Erstposition das *-y-* ([j]) verlangen, das in 2.2.1. als die reduzierte Kopulaform *i-* identifiziert wurde, und sich in der in (16)c. gezeigten Form mit der Fragepartikel verbinden. Wenn die *-mİş-* Form in Zweitposition ist, kann sie, wie bei den nichtverbalen Prädikaten, nur Evidentialis-Funktion übernehmen, nicht aber resultativ sein. Umgekehrt verlieren die Suffixe in Erstposition ihre temporale Bedeutung (soweit sie eine haben), wenn sie mit dem präteritalen *-DI* in Zweitposition kombiniert werden und werden aspektuell oder modal. Das heißt, *-yor* (PRÄS/PROGR) wird progressiv, *-mİş* (EVID/REST) resultativ, *-AcAk* (FUT) drückt Absicht oder Obligation aus und der Aorist bleibt was er ist, nämlich eine im wesentliche nichttemporale Form, die Neigung, Gewohnheit und ähnliches anzeigt.⁹ Nur *-DI* (PRÄT) hat keine aspektuellen oder modalen Nuancen, sondern ist rein temporal. Dies muß wohl als Grund dafür angenommen werden, dass Kombinationen mit dem Präteritum in Erstposition und Evidentialis oder Präteritum in der Zweitposition nicht von allen Sprechern akzeptiert werden – hier besteht allerdings

⁹ Für eine eingehende Behandlung des gesamten Komplexes der Tempus-Modus-Aspektkategorien im Türkischen siehe die grundlegende Arbeit von Johanson (1971). Einen Vorschlag zur Systematisierung der modalen und aspektuellen Variationen zwischen einfachen und kombinierten TMA-Kategorien macht Uzun (1998).

noch Klärungsbedarf. Dass der Konditional nicht doppelt auftreten kann, ist ebenfalls semantisch begründbar.

Ebenso ist es auch möglich, die nichtverbale Negationsform *değil* mit den verbalen Stämmen der ersten Spalte in (36) zu kombinieren. Wieder sind die TMA-Formen am Verbalstamm modal oder aspektuell:

- (37) Ev-e git-miş değil-iz.
 Haus-DAT gehen-REST NEG-1PL
 "Wir sind nicht nach Hause gegangen" / "Es ist nicht so, dass wir nach Hause gegangen sind."
- (38) Onu iyi tanı-yor değil-di-m.
 sie(AKK) gut kennen-PRÄS NEG-PRÄT-1SG
 "Es war nicht so, dass ich sie kannte."

Der Einsatz der analytischen (nichtverbalen) Negation *değil* schließt nicht aus, dass das verbale Prädikativ selbst negiert ist. Eine Kombination wie in (39) ist ohne weiteres möglich:

- (39) Beni dinle-me-yecek değil.
 mich (AKK) zuhören-NEG-FUT NEG-1PL
 "Es ist nicht so, dass er/sie mir nicht zuhört."

An dem Verhalten der Kopulaform und der Negation wird deutlich, dass das Prädikativ eines nichtverbalen Prädikats im Türkischen eben nicht nur eine nominale Form zu sein braucht. Verbale Stämme mit den TMA-Formen der ersten Reihe in (36) können ebenfalls mit den Kopulaformen kombiniert werden.¹⁰

2.3.2. Das Türkische verfügt über eine Form *-Dir*, die als klitische modale Form mit verbalen und nichtverbalen Prädikaten kombiniert Faktivität oder allgemeine Wahrheit ausdrückt:

- (40) Öğretmen-dir.
 Lehrer-FAKT
 "Er/sie ist (bestimmt) Lehrer."
- (41) Gel-ecek-tir.
 kommen-FUT-FAKT
 "Er/sie wird (bestimmt) kommen."

In der Regel finden wir *-Dir* mit der dritten Person Singular kombiniert. Es kann aber auch mit der zweiten Person Singular und Plural stehen, wo es Inferenz ausdrückt:

- (42) Öğretmen-sin-dir.
 Lehrer-2SG-FAKT
 "Du bist (doch wohl) Lehrer."

¹⁰ Eine weitergehende Analyse unternimmt Kornfilt (1996). Dort wird argumentiert, dass bis auf zwei Ausnahmen *alle* Personenmarkierungen an den Prädikaten klitisch sind und entweder die *-y-/i-* Kopula oder die Nullkopula des Präsens haben. "Echt verbal" ist nur das Paradigma des Präteritum und Konditional (Reihe II in (10)). Die Analyse stützt sich wesentlich auf die Tatsache, dass sich bei den hier "verbale Prädikate" genannten Formen lediglich im Konditional und im Präteritum Endbetonung findet. Phonologische Wörter haben im Türkischen in der Regel Endbetonung (siehe auch Fußnote 4).

- (43) Kimbilir ne kadar sıkıl-ıyor-sun-dur.
 wer.weiß wie sehr langweilen-PRÄS-2SG-FAKT
 "Wer weiß wie sehr du dich (wohl) langweilst."

Während der prädikative Einsatz von *-Dir* in der Literatur einige Beachtung gefunden hat¹¹, ist ein Aspekt seines Einsatzes bisher noch nicht diskutiert worden: *-Dir* steht oft in Kombination mit Temporalausdrücken, die eigentlich als Temporaladverbiale zu klassifizieren sind:

- (44) Beş saat-tir seni bekli-yor-um!
 fünf Stunde-FAKT dich warten-PRÄS-1G
 "Seit fünf Stunden warte ich auf dich!"

Ein Übersetzungsäquivalent mit Postpositionalphrase wäre hier möglich:

- (45) [Beş saat-ten beri] seni bekli-yor-um!
 fünf Stunde-ABL seit dich warten-PRÄS-1SG
 (gleiche Übersetzung wie (44))

Doch die Kombination der Postposition mit der *-Dir*-Phrase ist ausgeschlossen; es handelt sich bei den beiden Phrasentypen (Postposition vs. *-Dir*-Phrase) also um morphosyntaktisch unterschiedliche Konstruktionen. Die *-Dir*-Phrase ist gleichzeitig pragmatisch konturierter; im Gegensatz zu (45) drückt sie Nachdruck und Kontrast aus. Syntaktisch wäre es möglich, die *-Dir*-Phrase als (vorangestelltes) Prädikat des modifizierten Satzes *seni bekliyorum* zu betrachten.¹² Dann wäre ein (finiter?) verbaler Satz allerdings Subjekt, ohne dass eine formale Kennzeichnung einer Einbettung vorhanden wäre – was im Türkischen eigentlich zu erwarten ist.

3. Erweiterte Prädikate

Unter "erweiterten Prädikaten" verstehe ich Strategien, den unmittelbaren verbalen Prädikatskern in einen komplexeren Ausdruck zu überführen.

3.1. Eine Erweiterung des Prädikats ist zunächst durch die Inkorporation möglich, mittels der das Subjekt oder Objekt eines Satzes ein Kompositum mit dem verbalen Prädikat bildet.¹³ Damit einhergehend verliert das Subjekt oder Objekt seine referentiellen und (nominal-)phrasenbildenden Eigenschaften und wird zum Wortstamm mit kategorieller Semantik und ohne Satzgliedstatus. Ein intransitiver Satz wird durch die Subjektinkorporation zu einem Satz ohne ein syntaktisches Subjekt; (46) wäre entsprechend am ehesten zu übersetzen mit etwa "Am Boden fand Kinderliegen statt":

- (46) Subjektinkorporation: Yer-de çocuk yat-ıyor.
 Boden-LOK Kind liegen-PRÄS
 "Am Boden lag ein Kind / lagen Kinder."

¹¹ Siehe Sözer (1980) Tura (1986b), Kornfilt (1996), Bassarak (1997) und Aksu-Koç (2000) für eingehendere Untersuchungen zu *-Dir*. Wichtig sind auch Kerslake (1988) zur Distribution zwischen den Kopulaformen und *-Dir*. Siehe auch Erdal (2000: 42), der noch einmal deutlich darauf hinweist, dass *-Dir* keine Kopula ist.

¹² Diese Anregung verdanke ich Utz Maas (Osnabrück).

¹³ Subjekt- und Objektinkorporation ist ein vieldiskutiertes Thema in der turkologischen Sprachwissenschaft. Siehe die Überblicke in Kornfilt (1997: 396ff.) und Schroeder (1998: 76ff.).

Ähnlich ist es bei der Inkorporation des direkten Objekts. Das Objekt bildet ein Kompositum mit dem Verb; der Satz ist als intransitiv zu bezeichnen. Parallelen finden sich im Deutschen bei Funktionsverbgefügen vom Typ *Rad fahren*, nur handelt es sich im Deutschen um eine unproduktive Strategie, während Inkorporation im Türkischen produktiv ist:

- (47) Objektinkorporation: Saatlerce kitap oku-du-k.
 stundenlang Buch lesen-PRÄT-1PL
 "Stundenlang lasen wir Buch/Bücher."

Bisher noch ungeklärt ist die Frage, ob man im Türkischen auch von der Inkorporation adjektivischer Stämme sprechen kann. Das Türkische unterscheidet morphologisch in der Regel deutlich zwischen Adjektiven und Adverbien. Letztere werden adverbialen Ableitungsoperationen unterworfen (Reduplikation oder Derivation mit dem Suffix – *CA*). Unerweiterte Adjektivstämme in adverbialer Funktion können nur unmittelbar vor dem verbalen Prädikat stehen; sie erhalten dort die Satzbetonung und zwischen den Adjektivstamm und das Verb können allenfalls Fokuspartikel treten. All dies ist typisch für Inkorporationen. Die prädikative Orientierung, die diese Adjektivstämme dabei aufweisen, variiert. Es kann eine Verborientierung sein, wie in (48), wo wir dann von einem inkorporierten Modaladverb sprechen können; es kann aber auch eine Subjekt- oder eine Objektorientierung sein (49) und (50), wo dann die Inkorporation eines depiktiven sekundären Prädikats vorliegt (vgl. Boeder & Schroeder 1998 und Schroeder 2000b):

- (48) Verbalbezug: Kitab-ı kötü oku-du.
 Buch-AKK schlecht lesen-PRÄT
 "Er/sie las das Buch schlecht."
 (49) Subjektbezug: Ev-e yorgun gel-di.
 Haus-DAT müde kommen-PRÄT
 "Er/sie kam müde nach Hause."
 (50) Objektbezug: Çay-ı soğuk iç-ti-m
 Tee-AKK kalt trinken-PRÄT-1SG
 "Ich trank den Tee kalt."

3.2. Ein anderer Fall von "Prädikaterweiterung" ist die Bildung von komplexen Prädikaten aus Verben und ihren prädikativen Komplementen. Anders als Kuribayashi (1997) spreche ich hier nicht von Inkorporation, da Inkorporation immer eine syntaktische Paraphrase voraussetzt – was hier nicht vorliegt. Zum zweiten unterliegen *Wortstämme* der Inkorporation, während bei den komplexen Prädikaten komplexe Phrasen eine Einheit mit dem Verb bilden können – Adjektivphrasen, Nominalphrasen, Postpositionalphrasen und Verbalphrasen ohne Personenmarkierung.

Die prädikative Komplemente verhalten sich prinzipiell nicht anders als Komplemente zum (Kopula-)Verbs *ol-*: Sie haben keinen Kasus, stehen unmittelbar vor dem Verb und die Verbindung von Komplement und Verb als das Prädikat des Satzes zu verstehen. Die folgenden Beispiele zeigen die Bandbreite der möglichen Konstruktionen, zunächst mit dem Kopulaverb, dann mit dem Verb reflexiven Verb *kendi- ... hissetmek* "sich ... fühlen" und dem transitiven Verb *kılmak* "vollziehen" / "zustande kommen lassen" / "machen":

- (51) *olmak* "sein", "werden":
Ben [yorgun ol-du-m].
ich müde werden-PRÄT-1SG
"Ich wurde müde"
- (52) *kendi-POSS hissetmek* "sich ... fühlen":
Ali kendi-ni [tuzağ-a düş-müş gibi hisset-ti].
A. REFL-POSS-3SG Falle-DAT fallen-REST wie fühlen-PRÄT
"Ali fühlte sich wie in eine Falle gefallen."
- (53) *kılmak* "etwas zustande kommen lassen"/"machen":
O cam kırık-lar-ı yatağ-ı [yat-ıl-ama-z kıl-ıyor].
dies Glas Scherben-PL-POSS Bett-AKK liegen-PASS-NEG.OBL-AOR machen-PRÄS
"Diese Glasscherben machen das Bett unbenutzbar." / "... machen es, das man nicht auf dem Bett liegen kann."

Ein besonderer Fall derartiger komplexer Prädikate sind satzwertige Prädikativkomplemente der transitiven Verben *san-* oder *zannet-* "meinen". Das Subjekt des Komplementsatzes, der im übrigen als finiter Satz erscheint (und uns wieder auf das in 2.3.2. angesprochene Problem bringt), erhält die Akkusativmarkierung, die das Matrixverbs ihm zuweist. Wir haben es mit einer sogenannten "Anhebung" (*raising*) zu tun (vgl. Kornfilt 1991):

- (54) Ben seni git-ti-n san-dı-m.
ich dich gehen-PRÄT-2SG meinen-PRÄT-1SG
"ich meinte, du seist gegangen." (oder: "ich wähnte dich gegangen")

Nach dem Muster komplexer Prädikate sind auch periphrastische Konstruktionen gebildet, bei denen das Komplement zum Verb *ol-* das eigentlich bedeutungstragende Element des komplexen Prädikats ist und der Einsatz von *ol-* bestimmte modale Nuancen bringt (vgl. Mixajlov 1965, Johanson 1971):

- (55) Yorgunluğ-u da bir rol oyna-mış ol-malı-dır.
Müdigkeit-POSS.3SG auch eine Rolle spielen-REST sein-OBL-FAKT
"Seine Müdigkeit wird wohl auch eine Rolle gespielt haben."

3.3. Ein dritter Fall von erweiterten Prädikaten im Türkischen sind Verbindungen aus zwei Verben, bei denen das erste ein Konverb ist und das zweite die Personen- und Tempusmarkierung trägt und vor allem aspektuelle Bedeutung hat. Bestimmte Verben in Zweitposition verlieren dabei ihre lexikalische Bedeutung. Derartige Verben werden in der Turkologie "Postverbien" genannt, vgl. Demir (1993). So markiert *dur-* in (56) lediglich die Iterativität der Handlung. Die lexikalische Bedeutung "anhalten", die das Verb in anderen Zusammenhängen hat, verbleicht:

- (56) çırpın-ıp dur-du
zwitschern-KONV anhalten-PRÄT
"er/sie/es zwitscherte in einem fort"

Der Einsatz von Postverbien als Aspektkodierungen ist in einigen Turksprachen wesentlich stärker grammatikalisiert als im Türkischen (vgl. Johanson 1995b).

Doch die Verbindung Konverb-finites Verb trägt auch dort zur Aspektualität bei, wo sie weniger systematisiert ist als bei den Postverbien. In (57) beispielsweise liegt eine

Verbindung eines nicht-telischen Verbs (*süpür-* "wischen") mit einem deadjektivischen, telischen Verb (*temizle-* "säubern" von *temiz* "sauber") vor. Die Verbindung beider Verben ergibt eine telische Gesamtbedeutung, deren Resultat ("sauber") im zweiten Verb lexikalisch expliziert ist:

- (57) Mutfağ-ı süpür-üp temizli-yor.
 Küche-AKK wischen-KONV säubern-PRÄS
 "Er/sie wischt die Küche sauber."

Aus der Übersetzung wird deutlich, dass im Deutschen (oder auch im Englischen) ein resultatives sekundäres Prädikat zur Generierung einer vergleichbaren Bedeutung eingesetzt wird. Wir sehen hier einen markanten typologischen Unterschied zwischen Deutsch und Türkisch: Im Deutschen findet die Konstituierung aspektueller Bedeutung eher in der Verbalphrase oder in Nebenkomponenten komplexer Prädikate statt, im Türkischen im syntaktisch zentralen Verb.¹⁴

4. Abschließende Betrachtung

Trotz der Probleme mit *-Dir* (siehe 2.3.2.) und mit den *raising*-Konstruktionen (siehe 3.2.) kann man für das Türkische von einer recht klar definierten Grenze zwischen finiten und nichtfiniten *Sätzen* ausgehen: Finite Sätze sind Sätze, in denen das Prädikat eine Personenmarkierung trägt, infinite Sätze sind Sätze, in denen das Prädikat keine Personenmarkierung trägt. Als Nominalisierung, Partizipial- oder Konverbphrase können letztere eine nominale, attributive oder adverbiale Rolle im Matrixsatz übernehmen.¹⁵ Personenmarkierung wird so zur Finitheitsmarkierung.

Bei einer vorschnellen Unterscheidung zwischen verbalen und nichtverbalen Prädikaten ist allerdings Vorsicht geboten: Türkische Verbalstämme mit den TMA-Formen der ersten Reihe in (36) lassen sich einerseits mit den Personalsuffixen kombiniert in verbale Prädikate überführen. Andererseits ist es aber auch möglich, sie mit dem Kopulaverb *ol-* oder der Kopulaform *-y-/i-* zu verbinden und somit genau wie nominale Formen als Basis für nichtverbale Prädikationen zu nutzen. Der Terminus "nichtverbal" kann sich hier also nicht auf die Wortartenzugehörigkeit des Prädikativs beziehen, sondern er bezeichnet eine auf nominale wie verbale Stämme gleichermaßen anwendbare Strategie der Prädikatsbildung.

¹⁴ Vgl. Talmy (1991), wo die Grundzüge der Typologie entwickelt sind und Schroeder (2000b) für eine Anwendung auf das Türkische.

¹⁵ Es ist hier nicht der Ort, das komplexe Phänomen der "Finitheit" eingehender zu diskutieren. Siehe Koptjevskaja-Tamm (1994) und die ausführliche Problematisierung in Maas (erscheint).

Abkürzungen

AKK	Akkusativ	OBL	Obligativ/Nezessitiv
DAT	Dativ	PASS	Passiv
EVID	Evidentialis	PL	Plural
EXIST	Existential(prädikat)	POSS	Possessiv
FAKT	Faktitiv	PRÄS	Präsens
FUT	Futur	PRÄT	Präteritum
GEN	Genitiv	PROGR	Progressiv
KOND	Konditional	PRT	Partizip
KONV	Konverb	QUE	Frage(partikel)
KOP	Kopula	REFL	Reflexiv
LOK	Lokativ	REL	Relativ
NEG	Negation	REST	Resultativ
NOM	Nominalisierung	SG	Singular

Literatur

AKSU-KOÇ, AYHAN

2000 Some aspects of the acquisition of evidentials in Turkish. In: Lars Johanson & Bo Utas (eds.). *Evidentials. Turkic, Iranian and Neighbouring Languages*. (EALT 24) Berlin: Mouton de Gruyter, 15-28.

AKSU-KOÇ, AYHAN & ESER ERGUVANLI-TAYLAN (EDS.)

1986 *Proceedings of the Turkish Linguistics Conference*. August 9-10, 1984. Istanbul: Bosphorus University Publications.

BASSARAK, ARMIN

1997 New considerations about the Turkish *-dir* suffix. *International Journal of Central Asian Studies*. Vol. 2, 114-126.

BASTUJI, JACQUELINE

1976 *Les relations spatiales en Turc contemporain*. Paris: Klincksieck

BOEDER, WINFRIED & CHRISTOPH SCHROEDER

1998 Attribution und sekundäre Prädikate im Sprachvergleich: Deutsch, Englisch, Kurdisch, Georgisch, Türkisch. *Sprachtypologie und Universalienforschung (STUF)* 51, 3, 207-227.

CSATO, ÉVA Á. & LARS JOHANSON

1998 Turkish. In: Lars Johanson & Éva Á. Csató (eds.). *The Turkic languages*. (Language Family Descriptions.) London: Routledge, 203-235.

DEMIR, NURETTIN

- 1993 *Postverbien im Türkeitürkischen. Unter besonderer Berücksichtigung eines südanatolischen Dorfdialekts.* (Turcologica 17.) Wiesbaden: Harrassowitz.

ERDAL, MARCEL

- 2000 Clitics in Turkish. In: Göksel & Kerslake, 41-48.

ERGUVANLI, ESER EMINE

- 1984 *The function of word order in Turkish grammar.* Berkeley, CA: University of California Press.

ERKÜ, FERIDE

- 1986 Discourse pragmatics and syntactic description in Turkish. In: Aksu-Koç & Erguvanli-Taylan, 179-194.

GÖKSEL, ASLI & CELIA KERSLAKE (EDS.)

- 2000 *Studies on Turkish and Turkic Languages.* (Turcologica 46.) Wiesbaden: Harrassowitz.

HAIG, GEOFFREY

- 1998 *Relative constructions in Turkish.* (Turcologica 33.) Wiesbaden: Harrassowitz.

JOHANSON, LARS

- 1971 *Aspekt im Türkeitürkischen. Vorstudien zu einer Beschreibung des türkeitürkischen Aspektsystems.* (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Turcica Upsaliensia 1.) Upsala: Almqvist & Wiksell.
- 1990 Studien zur türkeitürkischen Grammatik. In: György Házai (Hrsg.). *Handbuch der türkischen Sprachwissenschaft. Teil I.* Budapest: Akadémiai Kiadó, 146-301.
- 1995a On Turkish converb clauses. In: Martin Haspelmath & Ekkehard König (eds.). *Converbs in cross-linguistic perspective.* (EALT 13.) Berlin: Mouton de Gruyter, 313-348.
- 1995b Mehrdeutigkeit in der türkischen Verbalkomposition. In: Marcel Erdal & Semih Tezcan (Hrsg.). *Beläk Bitig. Sprachstudien für Gerhard Doerfer zum 75. Geburtstag.* (Turcologica 23.) Wiesbaden: Harrassowitz, 81-101.

KERSLAKE, CELIA

- 1988 Semantic differentiation in the copular system of Modern Turkish. In: Sabri Koç (ed.). *Studies on Turkish linguistics. Proceedings of the Forth International Conference on Turkish Linguistics, Ankara, 17-19 August, 1988.* Ankara: Middle East Technical University, 147-185.

KOPTJEVSKAJA-TAMM, MARIA

- 1994 Finiteness. In: R.E. Asher (ed.). *The encyclopedia of language and linguistics. Vol. 3.* Oxford: Pergamon, 1245-1248.

KORNFILT, JAKLIN

- 1987 Turkish and the Turkic languages. In: Bernard Comrie (ed.). *The world's major languages.* London: Croom Helm, 619-644.
- 1991 Some current issues in Turkish syntax. In: Rik Boeschoten & Ludo Verhoeven (eds.). *Turkish linguistics today.* Leiden: Brill, 60-92.
- 1996 On copular clitic forms in Turkish. *ZAS Papers in Linguistics* 6, 96-114.
- 1997 *Turkish.* (Language Descriptions.) London: Routledge.

KURIBAYASHI, YUU

- 1997 Complement incorporation and subject to object raising in Turkish. In: Kâmile İmer & N. Engin Uzun (Derl.). 1997. *Proceedings of the VIIIth International Conference on Turkish Linguistics, Ankara, August 7-9, 1996.* Ankara: Ankara Üniversitesi Basımevi, 89-98.

LEES, ROBERT B.

- 1972 The Turkish copula. In: J.M.W. Verhaar (ed.). *The verb "be" and its synonyms: Philosophical and grammatical studies.* Part 5. (Foundations of Language. Supplementary Series 14.) Dordrecht: Reidel, 64-73.

LEWIS, GEOFFREY L

- 1990 (1972) *Turkish grammar.* (Nachdruck der Ausgabe 1972). Oxford: University Press.

MAAS, UTZ

- (erscheint) *Finit und infinit - eine typologische Bestandsaufnahme.* München: LINCOM.

MIXAJLOV, M.C.

- 1965 *Issledovanija po grammatike tureckogo jazyka. Perifrasti'eskie formy tureckogo glagola.* Moskva: Isdatel'stvo "Nauka".

SASSE, HANS-JÜRGEN

- 1991 Predication and sentence constitution in universal perspective. In: Dietmar Zaefferer (ed.). *Semantic universals and universal semantics.* Berlin/New York: Foris Publications, 75-95.

VAN SCHAAIK, GERJAN

- 1996 *Studies in Turkish Grammar.* (Turcologica 28.) Wiesbaden: Harrassowitz.

SCHROEDER, CHRISTOPH

- 1998 *The Turkish nominal phrase in spoken discourse.* (Turcologica 40.) Wiesbaden: Harrassowitz.

2000a Attribution in Turkish and the function of *-ki*. In: In: Göksel & Kerslake, 205-216.

2000b Almanca ve Türkçe'de ikincil yüklemeler [Sekundäre Prädikate im Deutschen und Türkischen]. In: Eser Erguvanlı-Taylan & Sumru Özsoy (haz.). *XIII. Dilbilim Kurultayı, Boğaziçi Üniversitesi, 13-15 Mayıs 1999*. İstanbul: Boğaziçi Üniversitesi Yayınları.

SÖZER, EMEL

1980 Türkçede "DIR" biçimbirimin kullanım alanları [Der Einsatz des Morphems *DIR* im Türkischen]. *Bağlam* 2, 9-12.

SWIFT, LLOYD B.

1997 (1963) *A reference grammar of modern Turkish*. (Indiana University publications: Uralic and Altaic series 19 / Research and studies in Uralic and Altaic languages 47.) Richmond, Surrey: Curzon Press. (Nachdruck der Ausgabe The Hague, Mouton, 1963)

TALMY, LEONARD

1991 Path to realization: a typology of event conflation. *Berkeley Linguistic Society* 17, 480-519.

TURA, SABAHAT SANSA

1986a Definiteness and referentiality in Turkish nonverbal sentences. In: Dan Slobin & Karl Zimmer (eds.). *Studies in Turkish linguistics. Based on most of the papers presented at the Conference on the Turkish Language and Linguistics in Atatürk's Turkey, held May 15-16, 1982, in Berkeley, Calif.* (TSL 8.) Amsterdam: Benjamins, 165-194.

1986b DIR in modern Turkish. In: Aksu-Koç & Erguvanlı-Taylan, 145-158.

UNDERHILL, ROBERT

1997 (1976) *Turkish Grammar*. (Nachdruck der Ausgabe 1976.) Cambridge, Mass: The MIT Press.

UZUN, NADIR ENGIN

1998 Türkçede görünüş/kip/zaman üçlüsü [Aspekt/Modus/Tempus im Türkischen]. *Dil Dergisi* 68, 5-22.

CHRISTOPH SCHROEDER

Universität Essen , Fachbereich 3

45117 Essen

christoph.schroeder@uni-essen.de